

Die erste Ausgabe der aus dem römischen Alterthume überlieferten Sammlung stenographischer Zeichen nebst Erklärungen besorgte der in mechanischer Betriebsamkeit rastlos thätige Gruter. Sie erschien unter dem Titel 'Notae Tyronis ac Senecae' als Anhang zu seinen 'Inscriptiones antiquae totius orbis Romani', die, im Jahre 1603 im Druck vollendet, 'ex officina Commeliniana' zu Heidelberg hervorgingen. In demselben Jahre wurden die 'notae' zum zweiten Male ('iterum' sagt Gruter selbst in der Dedications-epistel) und zwar wieder als Anhang ediert hinter der von Andreas Schott besorgten Seneca-Ausgabe, unter dem Titel: 'Notae Romanorum veterum quibus litera verbum facit Tullii Tyronis Ciceronis liberti, et Annaei Senecae: Erutae nunc primum e bibliotaphiis editaeque a Iano Grutero. Ex officina Commeliniana, CIOCCIII.'

Gruter benutzte bei der Herausgabe, nach seinem eigenen Berichte, zwei 'libri': 'quorum unum penes me habeo descriptum ex membranis egregie pictis: alterum ultro suppeditavit Vir Reverendus Dn. Iohannes Pistorius Et erat quidem nostro longe antiquior, verum vocibus aliquot centum pauperior: quas magno temporis intervallo intertexuerant deinde homines Christiani. ex quo tamen dictiones aliquot obsoletioris antiquitatis revocavi retulique inter Omissas'. Nachher sind diese 'Omissae' unter die übrigen 'notae' eingereiht worden, z. B. in der Amsterdamer Ausgabe der Gruter'schen Inschriften vom Jahre 1707, nach welcher ich weiterhin citieren werde.

Seit jener ersten Herausgabe haben diese 'notae' zwar wiederholt, jedoch fast ausschließlich in stenographischer Hinsicht Berücksichtigung gefunden, z. B. in Utr. Friedr. Kopp's 'Palaeographia critica': sie verdienen es aber, worauf mich Nitsch vor langer Zeit

aufmerksam gemacht hat, in hohem Grade, auch in den Kreis philologisch-er Betrachtung gezogen zu werden, weil die lateinischen Erklärungen der stenographischen Zeichen in vielfacher Hinsicht für die lateinische Sprachgeschichte eine nicht unerhebliche Ausbeute versprechen.

Indem ich eine umfassende, auf handschriftlicher Grundlage beruhende Bearbeitung der 'notae' in einer seit längerer Zeit vorbereiteten und demnächst zu publicirenden Schrift zu geben gedenke, begnüge ich mich, alle litterargeschichtlichen und sonstigen Erörterungen einstreuen bei Seite lassend, vorläufig einzelne Punkte kurz auszuheben.

1.

Je größer der Verlust ist, den die philologische Wissenschaft an Denkmälern der altlateinischen Sprache erlitten hat, um so sorgfältiger verdienen alle diejenigen Formen gesammelt zu werden, welche die spätlateinische Volkssprache vermöge ihres zähen Festhaltens an Bildungen altlateinischen Charakters bewahrt hat. Eine für diesen Gesichtspunkt noch gar nicht ausgebeutete Fundgrube bieten die 'notae'. Ich führe folgende Beispiele des sogenannten Schaltvofals in latinisirten griechischen Wörtern an:

Cliteministra p. 186.	Theoparastus p. 191.
Hieropidina p. 188.	Tragitipinum p. 161 =
Nimifagoras p. 245.	Trechedipinum; vgl. Juvenalis 3, 67: 'trechedipna'.
Theominastus p. 191.	

2.

Wie schon in alter Zeit das griechische *v*, außer durch *u*, auch durch das helle *i* (SISIPVS, STIGIO) oder durch das dunkle *oe* (sdepnoerus) bezeichnet wurde: so erscheint auch in der spätern Vulgärsprache nicht bloß das hellere *i* (SIMMACO I. N. 3892 = 522 p. Chr., BERCINT 1399 = 228 p. Chr.), sondern auch das dunklere *e*, welches vielleicht jenem ältern *oe* ähnlich tönte: ACOLETVS I. N. 1305 = 529 p. Chr., PARACENTIAE (Berecynthiae) 1398. 1400. 1401. Dieselbe Bezeichnung des dunklern *e*-Lautes findet sich häufig in den 'notae', z. B.

Borestinis p. 183.	Euretice (Eurydice) p. 187.
Clepsedra p. 173.	Stremon p. 184.
Corchera p. 138.	Temelicus p. 172.
Elemei p. 143.	Thenderetanus p. 139.

3.

Bringt man die Glosse des Festus s. v. *privignus* p. 226: 'pri enim antiqui pro prae dixerunt' in Verbindung mit ähnlichen Erscheinungen, wie *collido* gegenüber *laedo*, Annius gegenüber Annaeus (Corssen I S. 192 ff.): so ergibt sich, daß der Diphthong *ae* schon in alter Zeit zu *i* getrübt worden ist. Diese Trübung scheint aber im vulgären oder Provincial-Latein in einem noch weitern Umfang stattgefunden zu haben. Man vergleiche:

Anfisbina p. 182.	Cimenticium p. 150.
Aulium = Aulaeum p. 172.	Fisulae p. 144.
Cimentum p. 84.	Piligni p. 137.

4.

Es wurde bereits in diesem Museum, XVII 303, nachgewiesen, daß der Diphthong *au* in manchen Wörtern nicht erst auf romanischem Boden, sondern schon innerhalb des Lateinischen eine Abschwächung zu *a* erfahren habe. Den dort von mir angeführten Beispielen füge ich aus den 'notae' folgende bei:

Agustanemetum p. 141.	Alerci p. 142. vgl. Aulerci
Agustodunum p. 141.	Caes. B. G. 2, 34.

5.

Während für den lakonischen und für den sicilisch-dorischen Dialekt die Sibilisation des *θ* in manchen Wortformen nachgewiesen ist, sind für eine ähnliche Aussprache des *th* im spätern vulgären oder provinzialen Latein bis jetzt, soviel ich weiß, keine Beläge angeführt worden. Auch für diesen Punkt fehlt es in den 'notae' nicht an Beispielen:

Auf 'calo' und 'lixa' folgt p. 59 'agatho', offenbar = *agaso*, wie schon Gruter erklärte.

Lithimacus p. 144.	Apollopius p. 133 =
Lithimacia p. 144.	Apollo Pythius.

Othismus p. 142: vgl. Plin.
4, 18, 32: 'Ossismos'.

6.

Nur im Vorbeigehen weise ich hin auf Formen wie *barchisillabus* p. 184, *corcodrillus* p. 182, *scerbilita* p. 166, auf *lavandaria* p. 184, was jetzt auch bei Gellius XVI 7 in einem Citate aus Laberius gelesen wird, sowie auf alte und bewährte Orthographie, z. B. *afuit* p. 7, *hicine huncine hancine* p. 14, *discidium* p. 18, *abicit, conicit, coicit* p. 19, *saepit, saepsit, prae-saepium etc.* p. 33, *paenitet* p. 36, *comminus* p. 41, *neglegit, intellegit* p. 42, *suspitio, suspitiosus* p. 44, *oboediens, oboedientia* p. 45, *genetrix* p. 47, *convitium* p. 53, *singillatim* p. 66, *dicio, condicio* p. 69, *contio* p. 75, *ilico* p. 81, *adulescens* p. 89, u. s. w.

7.

Schließlich wende ich mich zu einigen Formen, die Kopf als unlösbares Räthsel hingestellt hat. p. 133 steht *Alpoca, Alpoctis* am Ende einer Reihe von Götternamen. Dieser Umstand in Verbindung mit dem innerhalb des Lateinischen so häufigen Wechsel zwischen *r* und *l*, wie *Parilia* — *Palilia*, *Remures* — *Lemures* u. s. w. Corssen I 80, macht es mir wahrscheinlich, daß in jenen Formen vulgärlateinische Bildungen *Alpocra* und *Alpocrates* = *Arpocra, Arpocrates* vorliegen; vgl. C HERENNIVS ARPOCRA I. N. 6769 VI.

In einer Reihe geographischer Eigennamen finden sich p. 138

Philophasalia und Phasalia: 'inextricabile aenigma' sagt Ropp II 589. Die Sache ist bei weitem nicht so schlimm; denn sobald man erkannt hat, daß in Phasalia die in der vulgären Aussprache verschliffene Form Pharsalia steckt, wie Casseoli = Carseoli p. 137, vesura = versura p. 69 u. a. m., so ergibt sich von selbst, daß Philophasalia nichts anders bedeutet als Palaephasalia. Palaepharsalus ist aus dem Bell. Alex., aus Livius, Drosius und Eutropius bekannt.

Düren.

Wilh. Schmitz.